

Bernhard Schulz

Isabellas zeitloser Klimbim

(8)

Gleich neben unserem Hotel liegt der Klimbimladen. Wir können dort gegen Abend, wenn Senor Pantagruel vom Flughafen zurückgekehrt ist, deutsche Zeitungen von vorgestern kaufen und nachlesen, daß es zu Hause geregnet hat und daß in den Verhandlungen wegen der Erhöhung der Gehälter für Bundesbeamte immer noch keine Einigung erzielt worden ist.

Die Besitzerin des kleinen Ladens heißt Isabella Maria Esmeralda Damina Gonzales y Pantagruel und ist eine stattliche junge Frau gegen Ende der Zwanzig. Irgendwann in ihrem Leben muß Dona Isabella mit Kunden aus dem Rheinland zu tun gehabt haben, und seit dieser Zeit nennt sie ihr Geschäft "Klimbimladen".

Wenn in unserem Hotel neue Gäste eingetroffen sind, lehnt sich Dona Isabella an den linken Türpfosten ihres Lädchens, rafft den Perlenvorhang beiseite, so daß die Gäste hineinschauen können, und fragt mit schlauesüßem Lächeln: "Kenne'se meine Klimbimladen?" Es ist gottlob die einzige Frage, die sie in rheinischer Mundart an jemanden richten kann. Der Verkauf ihrer Ware findet in spanischer Sprache statt.

Der Laden ist winzig klein, fast nur halb so groß wie das Badezimmer in einer Dreizimmerwohnung, und er hat außer für die Besitzerin nur für einen einzigen Käufer Platz.

Vom holzgeschnittenen Ritter von der traurigen Gestalt, dem sinnreichen Junker Don Quichotte, bis zur Miniaturausgabe der Regimentskasse des Campeadore Cid, die in Burgos in einem Kirchenschiff an Ketten von der Decke herabhängt, werden in den Regalen ringsum alle gängigen Souvenirs geführt.

Am meisten verlangt werden Weinschlüßche aus Ziegenleder, sagt Dona Isabella, und jene Trinkgefäße, aus denen man sich den Rotwein in den Mund spritzt und auf diese Weise der chemischen Reinigungsanstalt daheim zu wirtschaftlichem Aufschwung verhilft. Puppen im Kostüm der Carmen, Toreros im goldbetreßten Gewand, Dolche aus Toledo, die als Brieföffner Verwendung finden sollen, und künstliche Apfelsinen, die Köpfe berühmter Kampftiere aus Pappe, der Caudillo hinter Glas, die Caravelle des Columbus, gebleichte Palmweige aus dem Garten in Elche, Postkarten und Ziertücher, Schallplatten mit folkloristischer Musik und Myrrhenseife in rauer Menge.

Einstmal habe ich mich mittags zu Dona Isabella auf die Schwelle des Klimbimladens gesetzt, und wir haben über die neuen Zeiten gesprochen. "Dona Isabella", sagte ich, "Sie müssen Ihr Geschäft vergrößern."

"Warum?"

"Weil Sie dann mehr Kunden empfangen können. Ihr Umsatz wird sich erhöhen."

"Und dann?"

"Dann bauen Sie ein großes Geschäftshaus und nehmen Antiquitäten hinzu."

"Und dann?"

"Dann werden Sie reich und können sich endlich ausruhen."

"Und was ist das, was ich jetzt tue?"

--- --

(37 Zeilen)